

# RZR verteuert sich um stolze 113 Millionen DM

Groß-Anlage in Herten Süd soll jetzt 348 Mio. kosten

Herten. (sp) Das Rohstoff-Rückgewinnungszentrum Ruhr (RZR) wird erheblich teurer als geplant. Nach einer Sitzung des Ausschusses für Abfallbeseitigung des Kommunalverbandes Ruhrgebiet (KVR), der die Anlage baut, wurde gestern mitgeteilt: Die Kosten klettern von 235 Millionen DM um 113 Mio. auf stolze 348 Millionen DM. Als Hauptgründe wurden der Einsatz neuer Verfahren und zusätzliche sicherheitstechnische Einrichtungen genannt. Damit wird aus dem Rückgewinnungszentrum immer mehr ein Zentrum, das aus Müll Brennstoff erzeugt. Einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung am RZR, das jetzt im Rohbau fertig ist, finden Sie auf der Kreisseite.

# Schiebt der Einfluß der Industrie den Umweltschutz aufs Abstellgleis?

## Betr. VEBA-Ansiedlung

Ich habe die Kommentare über den Beschluß des Ruhrsiedlungsverbandes, der der Umwandlung des landwirtschaftlichen Gebietes im Orsoyer Rheinbogen in ein reines Industriegebiet zustimmte, mit Interesse verfolgt.

Dabei kann ich dem Kommentar in ihrem Blatt, der von einer „exemplarischen Niederlage“ der Umweltschützer spricht, ebenso beipflichten wie einem Kommentar im Westdeutschen Rundfunk, in dem wörtlich gesagt wurde, daß „diese Entscheidung die weitere Existenzberechtigung des Siedlungsverbandes bezweifeln läßt, da die Planungsgemeinschaft keine Rücksicht auf die Gesundheit der Bevölkerung in ihrer Region nimmt.“

Wie weit sind wir gekommen! Fernsehsendungen malen uns, am Beispiel von Los Angeles, Schreckensgemälde auf den Bildschirm, Zeitschriften berichten über die Notwendigkeit des Umweltschutzes, damit die Menschheit nicht zugrun-

de geht, und Müllkipper werden mit Ordnungsstrafen belegt.

Wenn aber grundsätzliche Dinge entschieden werden müssen, dann ist der Einfluß der Industrie in allen Gremien so stark, daß das Wirtschaftswachstum alle anderen Überlegungen (sogar die des Überlebens der Menschen) in den Hintergrund drängt.

Im Falle der VEBA bleibt uns nur zu hoffen, daß im Zuge der gewerbeberechtigten Genehmigung recht viele Einsprüche von Anliegern den Baubeginn verzögern. Vielleicht findet sich auch wie im Fall der Erweiterung eines Glaswerks in Gelsenkirchen ein Verwaltungsrichter, der das Bundesbaugesetz und die Landesplanungsvorschriften umweltfreundlich interpretiert.

Er könnte der überwiegenden Mehrheit der Kommunalpolitiker aus dem Ruhrgebiet, die sich wegen der derzeitigen konjunkturellen Lage fast hysterisch gebärden und für die Industrieansiedlung um jeden Preis eintreten, eine Lektion erteilen.

Gregor Z.

## Hilfe – wir ersticken im Müll

### Betr.: Müllabfuhr.

Daß ein Sechsfamilienhaus mit drei Mülltonnen nicht auskommt, ist jedem verständlich. Dazu fällt heute zu viel Abfall an — zumal in einem Haus mit Heizung ja kein Ofen vorhanden ist, damit jeder den brennbaren Müll selbst beseitigen kann.

Kürzlich hat die städtische Müllabfuhr von Oer-Erkenschwick unseren Abfall, der von uns Mietern in Plastikbeuteln oder Kartons zu den Mülltonnen gestellt wurde, da ihr Fassungsvermögen erschöpft war, nicht mitgenommen. Die Müllwerker haben gesagt, daß sie Kartons nicht mitzunehmen brauchten. Plastiktaschen würden sie zwar noch in den Müllwagen werfen.

Bei uns haben sie aber alles stehengelassen. Ich kann mir kaum vorstellen, daß es im Sinne der Stadtverwaltung ist, die Bürger im wahrsten Sinne des Wortes auf den Müll sitzenzulassen. Man weiß sich ja kaum noch zu helfen!

G. Hellweg

## Garantie für die Zukunft

### Betr.: Kohlenhalden

Nun stehen wir wieder vor Kohlenhalden. Bei der Ruhrkohle lagern über 5 Millionen t unverkaufter Steinkohle und Koks. Da stecken mindestens 500 Millionen DM drin, die dem Unternehmen an flüssigen Mitteln fehlen.

Vielleicht wurde in letzter Zeit zuviel Wert auf die Förderung gelegt, die Marktlage nicht richtig eingeschätzt. Aber kann man von einem Unternehmen, das aus Rentabilitätsgründen stetig produzieren muß, überhaupt schnelle Anpassungen erwarten?

Ich meine, ein Bergwerk ist nicht mit einer Fabrik zu vergleichen, wo man einfach feiert, wenn keine Aufträge kommen. Die Ruhrkohle darf man nicht allein dem freien Spiel von Angebot und Nachfrage überlassen. Sie muß auch eine Garantie für die Energieversorgung der nächsten Zukunft bleiben.

Damit erfüllt sie eine öffentliche Aufgabe, deren Kosten die Allgemeinheit zu tragen hat. Willy Gn.

## Gewässerschutz vor Interesse einer Firma

Die Allgemeinheit kann die Gewässerbenutzung eines Unternehmens nur dulden, wenn dieses alle technischen Fortschritte auf dem Gebiet der Abwasser-Beseitigung nutzbar macht. Dies entschied das Verwaltungsgericht München. Zwei Papierfabriken hatten gegen im Jahre 1973 ergangene Auflagen der Behörden zur Verbesserung der Abwasser-Qualität Klage erhoben, weil sie für das Unternehmen erhebliche Kosten mit sich gebracht hatten.

Das Gericht bestätigte die behördlichen Auflagen. Der Gewässerschutz, stellte das Gericht fest, sei von überraschendem Interesse für das Wohl der Allgemeinheit. Auch Investitionskosten von mehreren Millionen DM für eine verbesserte Reinigung von Betriebsabwässern seien zumutbar. Ein Industrieunternehmen könne für sich nicht in Anspruch nehmen, auf Kosten der Umwelt und des Gewässerschutzes ein Produktionsverfahren beizubehalten, das eine rentable Betriebsführung gewährleiste.

(dpa)

Studie der Jusos zur Verbrennungsanlage: 28/1 74

# Müllöfen verwandelt Herten zum Abfalleimer des Reviers

## Die Immissionsschutzanlagen reichen nicht aus

HERTEN. Nach mehr als sechs Monaten intensiver Arbeit ließen die Jungsozialisten aus Herten-Mitte nun endgültig die Katze aus dem Sack: In einer gutbesuchten Bürgerversammlung im „Jägerhof“ am Dienstagabend nannten sie zu der geplanten Müllverbrennungsanlage (MVA) Zahlen, Fakten und Aussichten, die in ihrer Gesamtheit mehr als nur nachdenklich stimmen sollten. Manfred Sielemann, der in der Juso-Projektgruppe „Müllverbrennungsanlage“ federführend ist, trug die in einer 15seitigen Studie zusammengefaßten Arbeitsergebnisse vor.

Eindeutig kommen die Jusos hier zu einer Ablehnung des Projektes Müllverbrennungsanlage für Herten. Die wichtigsten Gründe der Ablehnung in Stichpunkten:

● Die Müllverbrennung verursacht nicht nur eine erhebliche Umweltbelastung, sondern ist zugleich auch die teuerste Möglichkeit der Abfallbeseitigung. Andere Möglichkeiten sind die Kompostierung und die geordnete Deponie.“

● „Das Verkehrsaufkommen nach Inbetriebnahme der MVA ist zu hoch. Um die geplanten 565 000 Jahrestonnen Müll zu verbrennen, sind täglich 560 An- und Abfahrten erforderlich. Über zehn Stunden am Tag müßten zwei Lkw pro Minute den Müll anfahren. Die

Anlieferung auf dem Schienenweg oder über den Rhein-Herne-Kanal als Alternative zum Straßentransport ist nur zu einem verschwindend geringen Teil möglich.“

● Die Umweltbelastung ist in der Konzentration in Herten-Süd unerträglich. Dazu die Studie: „Wir sind der Meinung, daß Herten nicht der Abfalleimer des Ruhrgebiets und noch viel weniger der von Nordrhein-Westfalen werden darf.“ Um den eigenen Hausmüll loszuwerden, müßte in Herten mit der MVA der Müll eines Einzugsgebietes von einer Million Einwohnern gleich mitbeseitigt werden.

● „Die Industrie macht keine Angaben über ihre Abfälle. Sollte die MVA gebaut wer-

den, kann man nur noch hoffen, daß der Industriemüll keine Ähnlichkeit mit hochexplosiven Zeitbomben hat.“

● „Die MVA braucht ein so großes Gelände, daß für die Ansiedlung anderer umweltfreundlicherer Industrien kein Platz mehr wäre. Die vorgesehene Grundstücksgröße steht in keinem Verhältnis zu den Arbeitsplätzen.“

● „Was bei der Verbrennung an giftigen Gasen entsteht, umfaßt die gesamte Skala der als bedenklich einzustufenden Gasarten. Als wichtigste sind hier Schwefeldioxyd, Chlorwasserstoff und Fluorwasserstoff zu nennen. Diese Gase kommen zum Teil mit dem Regen wieder herunter, entlauben und entnadeln Bäume und beschädigen den Autolack. Die vorgesehenen Immissionsschutzanlagen sind nicht ausreichend.“

● „Die Konzentration von Schwefeldioxyd und die Zunahme der Todesfälle stehen in einem unmittelbaren Zusammenhang. Durch die MVA muß mit größeren Konzentrationen von Schwefeldioxyd als bisher gerechnet werden. Diese Tatsache wird mit Sicherheit einigen Herz- und Atmungskranken den Tod bringen.“

● „Zum derzeitigen Zeitpunkt ist die Luftvorbelastung Hertens durch Schwefeldioxyd bereits größer als die von Düsseldorf, Köln, Bochum, Castrop-Rauxel, Dortmund, Hagen und Wanne-Eickel. Durch die MVA würde die Schwefeldioxydkonzentration weiter ansteigen.“

● „Es rieseln jetzt schon jährlich 3500 Tonnen Staub auf Herten herab. Mit dieser Staubmenge könnten 23 000 der üblichen Mülltonnen gefüllt werden.“

● „Die Müllverbrennungsanlage wird auf Profitbasis betrieben. Die Hertener MVA wird von Gesellschaften gebaut, die in der Abfallbeseitigung eine echte Marktücke sehen. Die Müllverbrennung als teuerste Möglichkeit der Abfallbeseitigung unterliegt den Gesetzen der freien Marktwirtschaft, woraus Höchstpreise resultieren.“

Heimliche Umwidmung

eserzusschripf?

130 000 Hennen produzieren:

17/10  
72

# In Süd stinkt es nach Hühnermist

## Anwohner beschweren sich einmal mehr

HERTEN. In Herten-Süd stinkt es wieder einmal bestialisch nach Hühnerdreck. Verursacher ist die Albrecht-Hühnerfarm. Ein Anwohner: „Als ich neulich morgens zur Schicht gehen wollte, mußte ich mich vor Ekel übergeben.“ Zwar sind die Auswirkungen nicht bei allen so durchschlagend, aber manchmal macht der abfließende Hühnermist das Wohnen am Danziger Ring und Umgebung zur Qual.

Geschimpft worden ist ausgiebig. Die WAZ wollte wissen, warum es überhaupt stinkt. Denn nach den Worten von Fachleuten dürfte es gar nicht stinken, da die Anlage eine der modernsten in Europa sein soll. So funktioniert sie: 130 000 Hühner leben in acht Ställen und trippeln auf Metallrosten herum, unter denen sich ein großes Wasserbecken befindet. Wenn die Tiere ihr „Geschäft“ verrichten, fallen die Fäkalien durch das Metallgitter in das Wasser und lagern sich dort ab.

Nach den Angaben des Betriebsführers der Farm, Plaschka, ist laufend eine Umwälzpumpe in Betrieb, die das alte Wasser gegen frisches austauscht. So weit so gut, nur haben sich Reste auf dem Boden festgesetzt und werden durch den Wasseraustausch nicht entfernt. Dafür hat man Schieber konstruiert, die über den Boden gezogen werden und die Fäkalien abkratzen. Und hier scheint der Grund für den Gestank zu liegen, denn diese Schieber werden bei normalem Wetter nur einmal alle zwei Wochen betätigt.

## Ofter Dreck rausschieben

In dieser Zeit haben die Hühnerexkremete einen Gärungsprozeß durchgemacht, was zur Folge hat, daß der Gestank des Hühnermistes noch durchdringender wird als er ohnehin schon ist. Würde man die Schieber jedoch regelmäßig alle zwei bis drei Tage betätigen, wäre der Gestank wahrscheinlich nicht ganz so lästig. Hier käme es einmal auf einen Versuch an.

Allerdings hat Betriebsleiter Plaschka recht, wenn er darauf hinweist, daß auch das Wetter eine Rolle spielt. So tritt der bestialische Gestank hauptsächlich bei Ostwind und niedrigem Luftdruck auf. Nach längeren Trockenperioden führt der Resser Bach, in den die Abwässer abgegeben werden,

wenig Wasser und kann den Mist nicht auf einmal fortspülen.

Wem soll man jetzt den „Schwarzen Peter“ zuschieben? Der eine sagt, es liegt am Wetter; der andere macht den Resser Bach und damit die Emischer Genossenschaft verantwortlich; und der nächste sagt, es liege daran, daß man die technischen Möglichkeiten in der Hühnerfarm nicht genügend ausschöpft. Was bleibt, ist der Gestank.

Ein Trost für die Bewohner der Region wäre schon, wenn man von seiten der Albrecht-Verwaltung an der Hohewardstraße etwas Verständnis für ihre Lage aufbringen würde und ihre berechtigten Proteste nicht einfach „in den Wind“ schlägt.

Anwohner haben Nase voll:

20-10-72

# Geschlossen gegen Gestank vorgehen

## Artikel gegen Hühnerfarm hat Resonanz

HERTEN. Resonanz hat der Artikel der WAZ über die Albrecht-Hühnerfarm unter der Bevölkerung in Herten-Süd gefunden. In einem Gespräch der WAZ mit Betroffenen kam zum Ausdruck, wie empört die Anwohner über die Ignoranz der Albrechtverwaltung und vor allem der zuständigen städtischen Stellen sind. Man fühlt sich behandelt wie Menschen dritter Klasse und wundert sich auch über die Verschwiegenheit der zuständigen politischen Parteien, mit der sie ein Problem übergehen, das immerhin gut eintausend Menschen angeht.

Die Belästigungen durch den Gestank lassen sich von Außenstehenden kaum einschätzen. Menschen klagen über Schwindelgefühl und ständigen Kopfschmerz und viele befürchten nachhaltige gesundheitliche Schäden. „Warum kümmern sich das Gesundheits- und Ordnungsamt nicht um die Zustände?“ wird gefragt.

Der Gestank bringt nicht nur Belästigung mit sich, sondern hat auch hier und da schon finanzielle Nachteile zur Folge gehabt. So berichtet eine Familie, sie habe eine Wohnung lange Zeit nicht vermieten können, da Interessenten ständig durch Geruch abgeschreckt wurden. Außerdem sei der

Wert ihres Hauses beeinträchtigt.

Soviele Briefe seien schon an die Stadtverwaltung gegangen, ohne Erfolg. Unterschriftensammlungen seien abgegeben worden, ohne Erfolg. „Wo sind sie geblieben, was haben sie genützt?“ Deshalb will man nun zur Selbsthilfe greifen und hofft, Gehör zu finden, wenn man sich zusammenschließt und auch nach außen hin als Gemeinschaft auftritt. Man ist dort soweit zu glauben, daß der einzelne nichts gilt.

Es wird sich also in Zukunft einiges tun in Herten-Süd. Man ist der Meinung, das Wohlbefinden der Bevölkerung in Herten-Süd wird den Steuergroschen geopfert, den Albrecht an die Stadt bezahlt.

# CDU-Vorschläge zur Verbesserung der Wohnqualität in Hertens Süd

Bei „Tiöns-Klön“ Möglichkeiten angesprochen

12.3.77

**Hertens.** Über die Zukunft des Hertener Südens informierte die CDU Hertens-Mitte beim „Tiöns-Klön“ im Domcafé. Reinhard Hahn und Helmut Jerosch referierten über Baumaßnahmen, die künftig in diesem Bereich durchgeführt werden können. Der CDU-Vorstand hat es sich zum Ziel gesetzt, langfristig die Lebens- und Wohnqualität im Süden zu verbessern.

Zwei Vorstellungen gibt es bei der Union. Beide basieren auf der Tatsache, daß das Gebiet des Südens zwischen den beiden Naherholungsgebieten „Katzenbusch“ und Schloßwald liegt. Im ersten der vorgestellten Denkmodelle gehen die Planer der CDU davon aus, daß man durch eine Verbesserung der Infrastruktur und durch Neuerschließung von Bauland die Gebiete um Gravelotte- und Sophienstraße in zwei Jahrzehnten sanieren könne. Tiefliegende Gartengelände in der Feige und ungenutzte Flächen auf dem Betriebsgelände der „Vestischen“ könnten ein neues Wohngebiet ergeben.

In der zweiten Vorstellung berücksichtigen die Planer den Rückgang der Einwohnerzahlen in Hertens. Der größte Rückgang macht sich besonders in Gebieten mit geringem Wohnwert bemerkbar. Da ohnehin in absehbarer Zeit die Ewald-Flöße ausgekohlt seien, können die leergezogenen Zehnerwohnhäuser nach Ansicht der CDU langfristig abgerissen werden. Neue Häuser sollen erst dann entstehen,

wenn das ganze Gelände als Neubauland zur Verfügung steht.

Gegen die Verkleinerung des Parkplatzes vor der St.-Antonius-Kirche wandten sich einige Zuhörer. „Bisher konnten die Hertener noch mit dem Auto bis fast vor die Ladentür fahren, nun gibt es auch in Hertens schwerwiegende Parkprobleme, die selbst durch Parkhäuser und Abstellflächen nicht aufgefangen werden können“, meinte ein Zuhörer.

## Kindersendungen

**Hertens.** Der Kreis junger Frauen lädt am Dienstag um 20 Uhr in die Familienbildungsstätte zu einem Gesprächsabend mit dem Essener Journalisten Wilhelm Bettecken ein. Das Thema: Fernsehkindersendungen im Für und Wider.

# Landrat weist Siedlungsverband auf Dringlichkeit der Müllverbrennung hin

Intensive Diskussion im Kreishaus über Alternativen

10.3.77

**Kreis.** Im Kreishaus befasste man sich verstärkt mit der geplanten Müllverbrennungsanlage in Hertens, erklärt Landrat Helmut Marmulla in einem Schreiben an den Direktor des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk, Neufang. Wegen der Dringlichkeit dieser Anlage, meint Marmulla, müßten alle sachkundigen Gebiete ausgeschöpft werden,

damit den Bürgern die optimalste Form der Müllbeseitigung angeboten werden könne.

Die Beteiligten dürften sich nicht dem Vorwurf aussetzen, verantwortungslos gehandelt zu haben. Bei den Überlegungen um die Müllbeseitigung werden nach Angaben des Politikers verschiedene Möglichkeiten diskutiert, so ein

Hydrierverfahren zur Gewinnung eines Methanol-Benzin-Mischkraftstoffes, ein Pyrolyseverfahren, das zur Zeit bei der Universität Hamburg erprobt werde, und das Recycling-Verfahren, das die Wiederverwendung von Abfall beinhaltet.

Der Landrat nimmt in seinem Schreiben schließlich auch Bezug auf verschiedenen Veröffentlichungen in der Fachliteratur, wonach die Müllverbrennung das teuerste Verfahren der Müllbeseitigung sei. Es sei nur tragbar mit Großanlagen, die auch den Heizwert nutzen.

Abschließend betont Marmulla seine Bereitschaft, vor weiteren Gesprächen im „Hertener Kreis“ mit Vertretern des SVR zu diskutieren.

## Stadt Herter

Riesen-Müllöfen beschlossene Sache: 1975

# SVR: Der Standort in Hertens-Süd bleibt!

### Auch wenn Staubbelastung höher ist als erwartet

**HERTENS.** Der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk (SVR) errichtet auf jeden Fall eine zentrale Müllverbrennungsanlage in Hertens-Süd. Das teilte der Leiter der Fachabteilung Müllbeseitigung des SVR, Dipl.-Ing. Peter van Wickeren, in der gestrigen Sitzung des Ausschusses für Abfallwirtschaft des SVR in der Zentraldeponie „Emscherbruch“ in Gelsenkirchen mit. „Am Standort Hertens ist nicht mehr zu rütteln“, antwortete van Wickeren im WAZ-Gespräch.

Der Siedlungsverband hätte im Zusammenhang mit der Landesanstalt für Immissions- und Bodenschutz und dem TÜV Essen 30 Standorte im mittleren Ruhrgebiet für die zentrale Müllverbrennungsanlage, in der Hausmüll und Son-

derabfälle verbrannt werden sollen, untersucht. Dipl.-Ing. van Wickeren: „Hertens hat sich dabei als der günstige Platz herausgestellt.“ Einen entsprechenden Beschluß über den Standort Hertens faßte die Verbandsversammlung am 1. April dieses Jahres.

danach, zu welchem Zeitpunkt entsprechende Verträge mit den beteiligten Städten abgeschlossen sind.

#### Riemke wird geschlossen

Wenn der Müllöfen in Hertens raucht, soll er die Kapazität der Müllverbrennungsanlage in Bochum-Riemke, die von der GMU im nächsten Jahr in Betrieb genommen wird, übernehmen. Die Anlage in Bochum muß dann nach einer Auffassung des Regierungspräsidenten geschlossen werden. Überlegungen beim SVR laufen zur Zeit dahin, ob in Hertens nicht auch die chemischen Abfälle der Krankenhäuser und Universitäten beseitigt werden können.

Die Belastung der Hertener Straßen durch die Mülltransporter zur Anlage in Hertens-Süd wird nicht so groß wie befürchtet sein. Die Städte Marl, Haltern, Datteln und Oer-Erkenschwick dürfen nicht die Hertener Anlage ansteuern, da in ihren Bereichen Müllkompostanlagen eingerichtet werden. Ko.

## Neue Untersuchungen

Zur Zeit unternehmen die Landesanstalt für Immissionschutz und der TÜV Essen im Industriegelände in Hertens-Süd neue Untersuchungen, um die bereits vorhandene Staub- und Schwefelwasserstoffbelastung der Luft noch einmal genau zu überprüfen. Sollte sich dabei die vorhandene Belastung in Hertens-Süd höher als bisher registriert erweisen, stirbt das Projekt Müllverbrennungsanlage in Hertens-Süd aber nicht. Vielmehr wird der SVR dann eine kleinere Anlage im Industriegelände erstellen.

#### Baubeginn in zwei Jahren?

Der SVR wird den Antrag auf Planfeststellung beim Re-

gierungspräsidenten im Juni stellen. Mit dem Bau der Müllverbrennungsanlage — so rechnet er SVR — kann frühestens (nach der Genehmigung) in zwei Jahren begonnen werden. Abteilungsleiter van Wickeren: „Die Genehmigung wird sich aber auch noch endlos hinziehen, wenn die Bürger Proteste gegen den Bau der Anlage erheben.“

#### Zunächst Industriegemüll

In der Anfangsphase wird die Müllverbrennungsanlage in Hertens hauptsächlich Industrie- und Sonderabfallstoffe von Klein- und Mittelbetrieben vernichten. Die Verbrennung von Hausmüll orientiert sich

# Neuer Termin für den Baubeginn: April 1979

11.8.78

## Ende August öffentliche Anhörung in Herten

Herten. Die Auftragsvergabe für das geplante Rohstoff-Rückgewinnungszentrum Ruhr (RZR) soll bis zum 31. Oktober durch den SVR erfolgen. Der Detailplanung (bis Februar 1979) folgt im April der Baubeginn. Mit der Fertigstellung der Anlage rechnet man im Jahr 1981. Diese Daten nennt SPD-Fraktionsvorsitzender Karl Steinhart in einer Übersicht, die er am Mittwoch dem SPD-Landesvorsitzenden, Minister Johannes Rau, überreichte.

Danach liegen die Bewilligungsbescheide über die Zuschüsse vom Bund in Höhe von 37 Millionen DM und vom Land in Höhe von 35 Millionen DM vor. Der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk (SVR) bemüht sich im Augenblick um weitere Zuschüsse beim Wirtschaftsministerium des Landes wegen der Energie-Trasse und der Abgabe von Dampf an die Stadt Herten.

Das Bebauungsplanverfahren ist mit Bürgerbeteiligung und Offenlegung abgeschlossen. Der Satzungsbeschluss durch die Stadt Herten soll Ende September vorliegen. Der Erörterungstermin im

Rahmen des Genehmigungsverfahrens findet Ende dieses Monats in Herten statt. Der Planfeststellungsbeschluss durch den Regierungspräsidenten wird für Ende Oktober erwartet.

Die Entwürfe der Anlieferungsverträge hat der SVR den zukünftigen Benutzern im Juli zugestellt und basiert auf einem Tonnenpreis von 45 DM. Die unterschriebenen Verträge werden bis Ende Oktober zurückerwartet.

Auch der Abnahmevertrag der erzeugten Rohstoffe ist vorbereitet. Die Verhandlungen bezüglich der Energieabgabe an die Stadt Herten laufen noch.

Krankenwagen nach Westerk...

## CHRICHTEN

Zustimmung im Hauptausschuß

16.12.78

# „Rückgewinnungszentrum ist eine Pioniertat“

Steinhart: „Alte Bedenken sind ausgeräumt“

Herten. Die Gutachten des Technischen Überwachungsvereins (TÜV) zum geplanten Rohstoffrückgewinnungszentrum in Herten Süd sind am Mittwoch dem Regierungspräsidenten zugestellt worden. Dies erklärte am Mittwoch im Haupt- und Finanzausschuß ein Beauftragter des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk (SVR), dem Träger der Anlage. Die wichtigsten Immissionswerte aus den Gutachten legte er dem Ausschuß vor. Wichtigste Aussage: Kein gesetzlicher vorgeschriebener Maximalwert wird auch nur annähernd erreicht.

Die Werttabelle — das komplette Gutachten wird den Parlamentariern noch zugestellt — wurde auf Antrag von Siegfried Hoyer (SPD) Bestandteil des Beschlusses, mit dem auch dieser Ausschuß den Vorentwurf für einen Bebauungsplan empfahl — bei einer Gegenstimme. „Die Bedenken aus der Vergangenheit sind ausgeräumt“, betonte Karl Steinhart (SPD). „Wir haben es uns

nicht leicht gemacht“, bestätigte für die CDU Josef Surmann und FDP-Chef Peter Gengenbach hofft, „daß sich diese Pioniertat auch technisch durchsetzen läßt“.

Probleme sah Heribert Bischoff (SPD) nur bei der Filterung im Rückgewinnungszentrum. „Nicht, daß es da dann in der Umgebung aussieht wie an einer Zementfabrik...“

Anlage Karnap „platzt aus den Nähten“

# RZR: Bis zu 200 000 t Müll zusätzlich aus Essen / Mülheim!

8.1.80

Gestern tagte der Ausschuß für Abfallwirtschaft des KVR in Essen

**HERTEN.** Die Kapazität des Rohstoff-Rückgewinnungszentrums Ruhr (RZR) wird darauf ausgerichtet, daß die Großanlage im Hertener Süden nach ihrer geplanten Inbetriebnahme im Jahr 1982 möglicherweise bis zu 200 000 Tonnen Müll jährlich zusätzlich noch aus den Städten Mülheim, Essen, Gladbeck, Bottrop und Gelsenkirchen verarbeiten kann, die bisher in Essen-Karnap verbrannt bzw. im Emscherbruch deponiert werden. Dies gab gestern der 1. Beigeordnete des Kommunalverbandes Ruhrgebiet (KVR), Peter van Wickeren, in einer Sitzung des Ausschusses für Abfallwirtschaft in Essen bekannt. Untersucht wird außerdem, ob später einmal die gesamte Müllmenge der sogenannten „Karnap-Städte“ in Herten verarbeitet werden kann.

Die langen Transportwege und der damit verbundene teure Preis für jeden Bürger bringen aber noch Probleme, die den KVR auch an Alternativen denken lassen. Van Wickeren: „Möglich wäre auch eine Erneuerung in Karnap oder eine komplette Neuanlage am gleichen Standort.“ Der Verband jedenfalls bietet sich den Städten als Geschäftsstelle an, um die Fragen zentral zu lösen

und eine optimale Ausnutzung aller Anlagen über einen Verbund möglich zu machen. Dazu soll in Kürze dem Ausschuß ein Vorschlag unterbreitet werden.

Fest steht jedoch, daß zunächst die Mengen, die nicht mehr in Karnap verbrannt werden können, ab 1982 nach Herten sollen. Van Wicke-

ren: „Der Vertrag mit den Städten ist fixiert.“ Die zusätzliche Menge, so erklärte der Beigeordnete auf eine Frage des Hertener Stadtkämmerers Jörg-Michael Gleitze, der als sachkundiger Bürger Mitglied des Ausschusses ist, sei auch noch im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens. Dies hätten Gespräche mit dem Regierungspräsidenten eindeutig ergeben.

## Das Pilotprojekt läuft zufriedenstellend

An der Baustelle im Hertener Süden läuft, so erklärte van Wickeren in seinem Vortrag, alles planmäßig. Am 20. Dezember wurde der zweite Teilauftrag über 53 Millionen DM vergeben. Der Landeszuschuß (8 Millionen DM) wurde allerdings nicht mehr bewilligt. „Wir haben dennoch vergeben, weil Warten ein halbes Jahr Verzögerung bedeutet hätte“, betonte der Beigeordnete. Er gehe davon aus, daß der Zuschuß nach Genehmigung des Landesetats nachbewilligt werde.

Das Pilotprojekt in Herne läuft nach Auskunft der Fachleute zufriedenstellend. „Wir können guten Mu-

tes sein“, meinte van Wickeren vor dem Ausschuß. Er glaube, daß man in einem halben Jahr die richtigen Aggregate in der optimalen Schaltung präsentieren und für die Großanlage in Herten in Auftrag geben könnte. Auch der Absatz des in Herten dann anfallenden „Brennstoffs aus Müll“ sei praktisch gesichert. „Die Verträge sind vorbereitet.“

Im Gespräch ist außerdem eine Vorsortierung des Mülls auf den Großdeponien wie Bochum und Dortmund. So könnte dann zum Beispiel Altpapier ebenfalls noch nach Herten gebracht und hier aufbereitet

werden. „Die Deponien könnten dadurch erheblich länger betrieben werden.“

Die Frage im Moment sei allerdings, welche Firmen sich auf dem Industriegelände rund ums RZR ansiedeln und mit dem Zentrum direkt zusammenarbeiten werden. „Danach können wir auch erst entscheiden, welche Sortierstufen wir einbauen müssen.“ Daher blieb van Wickeren wohl auch auf die Frage von Gleitze, wann und in welcher Größenordnung das RZR möglicherweise zusätzliches Gelände benötigen, die Antwort schuldig. -sp-